

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 60 Fernruf: 291 Mittwoch, den 20. Mai 1936 D.R. IV: 352 35. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Mai 1936.

**—** Vor dem Dresdner Schöffengericht mußte sich der 30 Jahre alte, bereits mehrfach wegen Eigentumsvergehens verurteilte Franz Kiehl aus Königsbrunn verantworten, der vor einiger Zeit im benachbarten Lomitz als Oberleutnant und Beheimagant der Postlei austrat und mit größter Dreistigkeit einen ungläublichen Schwindel inszenierte. Das Gericht verurteilte den dreifachen Schwindler wegen Amtsanmaßung und räuberische Erpreßung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

**—** Am Sonntagabend in der 9. Stunde fuhr ein auswärtiger Kraftfahrer auf der Radebergerstraße gegen die Sperre der Brückenbaustelle. Dabei zog er sich Verletzungen zu, sodaß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

**—** An der ersten Fahrt des Henschel-Begmann-Dampfwagens am Freitag nach Berlin, über die wir bereits in der Sonntagnummer eingehend berichteten, nahm auf Einladung der Reichsbahndirektion auch der Vorsitzende des Verkehrsvereins unserer Straße, Herr Oberlehrer Kantor Beger mit teil.

**—** Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt des Samstagvormittags wegen erst Sonnabend zur üblichen Zeit zur Ausgabe.

## Ein jeder muss Löschhilfe leisten!

Der deutsche Wald steht einem sehr beträchtlichen und wachsenden Teil des deutschen Volksvermögens dar. Ihn zu erhalten und zu sichern, ist unser aller Pflicht. Leider gehen jährlich umfangreiche Waldflächen durch Feuer zu Grunde, und es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die Schuld an einem Waldbrand zumeist den Spaziergänger, den Beeren und Pilzsammler trifft. Auch die wandernde Jugend ist häufig nicht schuldlos. Gerade im Frühjahr, wenn der oft langen Dürre und den häufig sehr starken Winden ist die Gefahr besonders groß. Ein Bäumchen kann sich zur Katastrophe ausweiten und deshalb wenden sich die „Arbeitsgemeinschaft für Schandenverhütung“, das Reichsforstamt und der Reichsbahndirektion mit ihrer Waldbrand-Verhütungsaktion an das deutsche Volk. Auch im Walde gilt der Satz: Vorbeugen ist besser als bekämpfen. Darum helfe jeder, der im Walde zu tun hat, sei es zu seiner Erholung oder um seiner Arbeit nachzugehen, für sein Teil mit, Waldbrände zu verhüten. Man unterlasse es grundsätzlich, im Walde zu rauchen und offene Feuerstellen (Rohrstellen) anzulegen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das Betreten des Waldes mit unverwehrtem Licht oder Feuer, das Rauchen im Walde in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober, das Fallenlassen, Fortwerfen oder unvorsichtige Handhaben von brennenden oder glühenden Gegenständen im Walde, das Anzünden von Feuer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben verboten sind strafbar sind. Beim Entstehen eines Waldbrandes sind folgende Regeln zu beachten: Zunächst den Umfang des Brandes feststellen. Ein kleiner, eben entstandener Brand läßt sich häufig ohne fremde Hilfe mit einem Zweig durch Ausschlagen erlöschen. Andersfalls fordert man alle erreichbaren Leute zur Löschhilfe auf. Außerdem Sorge man für die sofortige Denunziation des zuständigen Forstbeamten, der die weiteren Anordnungen trifft. Bei größeren Bränden sind zur Anforderung von Löschhilfe auch die nächsten Dienststellen der SA, SS, des NSKK oder des Arbeitsdienstes zu benachrichtigen. Hierzu sei bemerkt, daß jeder Volksgenosse verpflichtet ist, auf Aufforderung Löschhilfe zu leisten. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, macht sich strafbar.

## Pflicht- und Beerensteinerlöse für die NSD

Der Reichstatthalter erließ eine Verordnung, wonach bis im Jahr 1935 erfolgte Einführung gebührenpflichtiger Pflichten- und Beerensteine für die sächsischen Staatsforste auch für das Jahr 1936 aufrechterhalten wird. Der Preis eines Scheines beträgt wie bisher für Reichsdeutsche 50 RM, für im Deutschen Reich wohnende Ausländer 3 RM; an andere Ausländer dürfen Scheine nicht ausgegeben werden. Die Wichtigkeit des Erlaubnisheines kann auf die meisten Gemeinde- und Privatwälder Sachsens ausgedehnt werden, weil sich die betreffenden Besitzer im Sinne des Gemeinwohlwils freiwillig mit der Erweiterung des Blütigkeitsbereichs einverstanden erklärt haben. Waldbesitzern, die sich von dieser Regelung ausschließen, wird empfohlen, das Sammeln von Beeren und Pilzen in ihrem Wald auf Grund vom § 14 des Forst- und Jagdtaxengesetzes zu verbieten und das Verbot ortsüblich bekanntzumachen. Der Gesamtverlust aus den Pflichten- und Beerensteinerlösen fließt nach Abzug der Kosten der NSD zu, die überdies besonders bedürftige Volksgenossen beim Erwerb des Scheines unterstützt.

**Schweine- und Schafzählung am 4. Juni**  
Am 4. Juni 1936 findet eine Zählung der Schweine und Schafe sowie der nichtbehaupftschächtigen Hausflachsungen von Ferkeln, Schaf- und Ziegenlämmern statt; mit dieser Zählung soll eine Ermittlung der Kälbergeburt verbunden werden. Diese Ermittlung verfolgt den Zweck, Unterlagen über die Schwankungen in der Milchleistung zu gewinnen, die durch die jahreszeitliche Verteilung der Kälbergeburt verursacht werden. Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat hierzu Ausführungsanordnungen getroffen, die in der Nr. 37 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben werden.

**Verstärkter Raubüberfall auf einen Bahnpostwagen**  
Auf der Bahnstrecke Berlin—Esterwerda—Dresden zwischen den Bahnhöfen Rüdersdorf—Oppelrain und Hohenleipisch wurde gegen 22.45 Uhr auf die Bahnpost des Personenzuges 316 Berlin—Dresden ein verbrecherischer Anschlag verübt. Am Fenster auf der rechten Seite des fahrenden Zuges tauchte ein Mann mit schwarzer Mäntel auf, der die Scheibe zertrümmerte und dreimal in den Wagen schob; verletzt wurde niemand. Als die Postbeamten das Feuer erwiderten, verschwand der Täter; ob er getroffen wurde, ist nicht bekannt. Der Zug setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort. Für die Ermittlung des unbekanntes Täters legte die Reichsbahndirektion Halle eine Belohnung von 500 RM aus.

**Drei Todesopfer des Blühes**  
In Markersgrün bei Grasslitz (Wöhmen) schlug ein Blitz in das Anwesen des Landwirts Reichenauer und tötete den Bruder des Bauers und seinen Freund, der durch die Wucht des Schlags durch das Fenster geschleudert wurde. Sämtliche Hausgeräte wurden zertrümmert. Die Mutter Reichenauers, die im Stall mit Kühen beschäftigt war, kam mit dem Schreck davon. Eine Nachbarin wurde betäubt; der Besitzer blieb unverletzt. — Ebenso wurde der Landwirt Richard Rau aus Boigtsgrün durch Blühschlag getötet; er hatte während des Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht, der vom Blitz getroffen wurde, wobei der Bauer samt seinem Gespann getötet wurde. Sein neben ihm stehender zehnjähriger Sohn blieb unverletzt.

**20 000 Erzgebirgswandere treffen sich am Himmelfahrtstag**  
Am Himmelfahrtstag führen die im Erzgebirgsverein zusammengeschlossenen rund 20 000 Wanderer ein Wanderertreffen durch. Das Ziel der örtlich der Zschopau gelegenen Erzgebirgswandere ist der Schwarzenberg. Die weitlich der Zschopau gelegenen Vereine treffen sich auf dem Ruhberg. Zu den Feierstunden, die am Vormittag oder am Nachmittag abgehalten werden, wird der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, Oberstudienrat Grundmann, zu den Wanderern sprechen.

**Dresden. 436 000 Besucher der Reichsgartenschau**  
Das Wochenende brachte der Reichsgartenschau einen außerordentlich starken Besuch. Schon am Sonntag letzte das prächtige Maiwetter über 31 000 Gäste in die Ausstellung; am Sonntag zählten die Drehkreuze 51 187 Besucher. Dies war der bisher stärkste Tag für die Gartenschau, mit dem — zu Beginn der vierten Woche! — eine Gesamtbesucherzahl von über 436 000 erreicht wurde. Aus sächsischen Gegenden, vor allem dem Erzgebirge und der Lausitz, ferner aus Magdeburg und aus den sudetendeutschen Gebieten waren Gesellschaften eingetroffen. Am Sonntagvormittag besuchte auch der Reichshandwerksmeister Schmidt in Begleitung von Innenminister Dr. Frickh, Gauwelter der NSD, Reichs- und Landeshandwerksmeister Raumann die Reichsgartenschau.

**Bischofsweida. Fallig gefahren und verunglückt.**  
In Hauswalde fand man den Arbeiter Robert Grübner aus Kammenau mit seinem Fahrrad im Straßengraben tot vor. Nach den Feststellungen der Polizei war Grübner, als er nachts nach Hause fahren wollte, auf der fassigen Straßenseite gefahren und in den Straßengraben gestürzt. Der Tod trat durch Schädelbruch ein.

**Grimma. Schwarzschlächterei strafbar.**  
Dem hiesigen Gericht wurde ein Hausflächter aus Großsteinberg zugeführt, der Schweine aufgetaut und diese ohne Fleischbeschau und ohne Entrichtung der Schlachtfeste geschlachtet hatte. Einige Mitbeteiligte an dieser schon seit längerer Zeit betriebenen Schwarzschlächtereier sollen ebenfalls verhaftet worden sein.

**Leipzig. Vater im Beisein der Tochter ertrunken.**  
Als der Kaufmann Friedrich von hier am Osterweh in das Boot seiner Tochter steigen wollte, kenterte das Boot und Vater und Tochter stürzten ins Wasser. Zwei Mitglieder des Rudervereins, Böttger und Wunderlich, konnten die Tochter retten, während der Vater ertrank.

**Zwickau. In der Grube verunglückt.**  
In der Grube eines hiesigen Steinbruchbetriebes verunglückte der fünfundsiebzig Jahre alte Bergzimmerling Max Schubert aus Schönfeld durch Einatmen von Stickstoff tödlich.

**Demitz-Thumitz. Ein Toter, ein Schwerverletzter im Steinbruch.**  
Ein folgenschwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Bruch „Jungferntein“ der Sächsischen Granitstein-AG. Als ein großer, mit Ketten umschlungener Stein zur elektrischen Seilschwebbahn befördert wurde, zerbrach ein Kettenglied und der Stein stürzte in den etwa vierzig Meter tiefen Bruch. Beim Aufschlag zerbrach der Stein in viele Stücke, von denen der zweiunddreißig Jahre alte Hilfsarbeiter Max Dartsch aus Großhortau so schwer getroffen wurde, daß er starb. Ein zweiter Betriebsunfall ereignete sich am gleichen Nachmittag im sogenannten „Großen Bruch“. Ein etwa acht Pfund schwerer Stein fiel in die Tiefe und traf den Speller Ernst Lebel aus Kammenau, der dem Bauherner Stadttrankhaus zugeführt werden mußte.

**Leipzig. Ungehorsam mit dem Leben bezahlt.**  
In dem noch nicht geöffneten Sommerbad in der verlängerten Oststraße erwiderte der Bademeister die Klage von zwei Knaben. Der Mann vermutete ein Unglück und rief die Feuerwehr, die die beiden Knaben als Leichen aus dem Wasser barg. Es handelt sich um den elf Jahre alten Kurt Kuder und den sieben Jahre alten Gerhard Malcharek, beide aus der Kregelstraße. Es wird angenommen, daß die Knaben über den Zaun in das Bad kletterten. Anscheinend kam der eine Knabe in Gefahr; sein Kamerad wollte ihn retten und blühte ebenfalls sein Leben ein.

**Leipzig. Verstärkter Raubüberfall.**  
Auf den fünfzig Jahre alten Angestellten eines Büros in der Dufourstraße 23 wurde ein Überfall ausgeführt; der Täter schlug mit einer Fahrradluftpumpe auf ihn ein. Der Überfallene setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe, wodurch Vorübergehende aufmerksam wurden, hinzutamen und den Verbrecher überwältigten. Auf dem Kriminalamt gab er an, daß er den Überfallenen habe nur bewußlos schlagen wollen, um ihn zu berauben.

**Stollberg. Eine Frau als Lebensretter.**  
In Mitteldorf fiel ein vierjähriger Knabe bei dem Versuch, seinen in den stark angeschwollenen Gahlsbach gestürzten Roller herauszufischen, in das Wasser. Auf die Schreie des Kindes eilte Frau Clara Seidel herbei, sprang in die Fluten und rettete das Kind vor dem sicheren Tod.

**Reichberg. Tödtlich verunglückt.**  
Im Staatsforstrevier Hartmannsdorf verunglückte der fünfundsiebzig Jahre alte Geshirrfahrer Leonhard Reifner beim Abfahren von Bangholz tödlich. In einem Waldweg wurde er von dem sogenannten Lenkknäuel des hinteren Wagens so unglücklich in den Unterleib gestochen, daß er nach wenigen Minuten starb.

**Mauen. In einer Stunde nach Nürnberg.**  
Der Sommerfahrplan der Reichsbahn brachte auf der Strecke nach Nürnberg eine Neuercheinung; es handelt sich um ein neues, zum erstenmal verkehrendes Triebwagenzugpaar, das eine wesentliche Verbesserung und schnellere Verbindung schafft. Der Triebwagenzug fährt als Eilzug und bringt einen Zeitgewinn von einer Stunde gegenüber dem Personenzug.

**Mauen. Vom Vogtländischen Kreisjüngersfest.**  
Auf der Kulturtagung des Sängergaues 19, Sachsen, stellte der Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Reister aus Herne, den Vertretern des Sängerkreises 12, Vogtland, in Aussicht, daß er an den beiden Haupttagen (27. und 28. August) des Vogtländischen Kreisjüngersfestes teilnehmen wird.

**Mauen. Eine alte Mühle bleibt erhalten.**  
Die letzte Windmühle des Vogtlandes, die sich auf einem Hügel unweit von Syrau erhebt und die, wenn auch unter Schmutz- und Denkmalschutz stehend, doch dem langsamen Verfall preisgegeben schien, konnte jetzt, dank großzügiger Stiftungen, von der Gemeinde Syrau erworben werden, die die Mühle so weit herrichten lassen wird, daß sie bereits Pfingsten besichtigt werden kann. Als sogenannte Holländermühle 1864 errichtet, enthält die Mühle ein der 1880 abgebrochenen Windmühle von Dethles entnommenes Mühlenwerk, das nur aus Holz besteht und von einer besonderen handwerklichen Fertigkeit der Erbauer erzählt.

**Die Rundfunkspielchar der Leipziger HJ fährt in die Lausitz.**  
Um den Menschen im Grenzland Freude zu bringen, um ihnen wenigstens einen kleinen Dank abzustatten für den großen Dienst, den sie Tag für Tag ihrem Volk leisten, indem sie an der Grenze Wacht halten, fährt die Rundfunkspielchar der Leipziger Hitler-Jugend vier Tage in die sächsische Lausitz. Dortgemeinschäftsabende werden durchgeführt in Panitzsch, in Croitzsch (22. Mai) und in Reichswitz.

**Nicht beim Gewitter essen** — man bekommt sope Zähne  
Übergläubensregel. Je früher, als es weder Jahrsfeste noch Jahresfeste gab, versetzte man sich mit solchem Schmelzknack vor Zahnkrankheiten zu schützen. Das ist heute zum Glück nicht mehr nötig. Heute essen wir — die Bernünftigen unter uns — die Zähne 2 x im Jahre untersuchen, vor allem aber pflegen wir sie jeden Abend und Morgen mit Chlorodont. Durch regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpflege, können wir unsere Zähne bis ins hohe Alter fest und gesund erhalten.

„Keine allgemeine Wehrpflicht.“

Britische Reichsverteidigung sucht neue Wege.

London, 17. Mai. Der britische Verteidigungsminister, Sir Thomas Inskip, sprach am Sonnabendabend vor der britischen Legion über „Englands Pflichten“.

Die Rede des Verteidigungsministers hat wegen ihres Sinnes auf die allgemeine Wehrpflicht bei rüstungs-krisen Aufsehen erregt und wird von den Sonntagsblättern in großer Aufmerksamkeit gebracht.

am Donnerstag dieser Woche eine wichtige Aussprache über die Frage der Reichsverteidigung im Unterhaus statt, bei der Inskip voraussichtlich einen umfassenden Ueberblick über die mit der Reichsverteidigung zusammenhängenden Aufgaben geben wird.

In einem Leitartikel zur Lage schreibt die „Sunday Times“, es sei bedauerlich, daß fünf Kreuzer nach den Bestimmungen des Londoner Vertrages abgewrackt werden müßten, und zwar in einem Augenblick, in dem eine weitere Reihe von Kreuzern für die Zwecke der Reichsverteidigung dringend notwendig sei.

Die Opposition verlangt Klärung.

London, 18. Mai. Die geheimnisvolle Äußerung des englischen Verteidigungsministers Inskip, daß die Regierung, wenn sie nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe, zu anderen Maßnahmen für die Bereitstellung der notwendigen Streitkräfte greifen werde, hat in der Oppositionspresse beträchtliche Unruhe hervorgerufen.

Kritische Lage in Palästina.

Blutiger Zwischenfall in einem Jerusalemer Kino. — Drei Juden erschossen.

Jerusalem, 17. Mai. In den späten Abendstunden des Sonnabends kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison“, das im Jüdenviertel der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall.

Große Erregung.

Jerusalem, 17. Mai. Die Erregung über den Feuerüberfall in dem jüdischen Kino in Jerusalem hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

Die britischen Behörden geben nicht nach.

London, 18. Mai. In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. Nachdem es am Sonnabend zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, marschierte am Sonntag ein schottisches Bataillon durch die Hauptstraßen von Jerusalem.

Zur Notifizierung der Annexion Aebessinien.

Rom, 18. Mai. Von zuständiger italienischer Seite wird auf die Feststellung Wert gelegt, daß die Mitteilung, die Italien durch seine diplomatischen Vertreter in den einzelnen Hauptstädten über Aebessinien machen ließ, nur den Charakter einer Notifikation habe.

Rom setzt dem Erzbischof von Rouen ab.

Weil der Kirchenfürst trübe Geschäfte seines Koadjutors nicht billigte.

Paris, 17. Mai. Das katholische Kirchenblatt von Rouen veröffentlicht eine Mitteilung, bezugslos der bisherige Erzbischof von Cambrai, Msgr. Chollet, zum apostolischen Verwalter der Diözese Rouen ernannt worden ist und sein neues Amt bereits angetreten hat.

Weber die Hintergründe dieser Umsezung berichtet „Paris Midi“, daß der Stellvertreter des Erzbischofs, Bertin, zu Beginn der Diözesanvisitation dunkle Finanzoperationen vorgenommen habe, die sich schon als verhängnisvoll herausgestellt hätten.

Der Grund für die Abjurgation des Erzbischofs liegt darin, daß er die weltliche Gerichtsbarkeit zur Klärung einer Angelegenheit herangezogen habe, die nach Auffassung der Kirche nur der kirchlichen Gerichtsbarkeit unterliege.

Der Erzbischof von Rouen weigert sich, seinen Amtssitz zu verlassen.

Paris, 18. Mai. Die Abjurgation des Erzbischofs von Rouen, Monsignore de la Villerabel, durch den Papst, ist schädlich für die Pariser Presse außerordentlich stark. Der Erzbischof weigert sich nach wie vor, seinen Amtssitz zu verlassen.

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Tsaldaris gestorben.

Athen, 17. Mai. Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tsaldaris, ist am Sonntag um 1.30 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen.

Panagiotis Tsaldaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine entscheidende Rolle gespielt hatte, wurde im Jahre 1868 in Kamaros bei Korinth geboren.

Im Jahre 1910 trat Tsaldaris als Abgeordneter von Korinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmannes Gounaris an und wurde im Jahre 1915 zum ersten Male Minister.

Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER.

„Ja, ja, meine Gnädigste: Wenn dieser tapfere junge Mann Sie nicht bemerkt hätte, dann hätten wir wohl auf weitere schöne Filme von Ihnen verzichten müssen!“ meinte Dr. von Zander. Aber sonst sind Sie ganz gesund.

Beatrice lächelte zuerst; dann, als sie den muffigen, trübseligen Seemann in der Hand hielt, lachte sie plötzlich, klingend und lange.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein: Weiter wollte ich nichts! Ihr erstes Lachen in dem neuen Leben sollte mir gehören!“ Aus das brachte er wieder verblüffend vor: halb scherzend, halb ernsthaft, halb schüchtern und halb naiv.

Beatrice gab sich keine Mühe, irgend etwas zu durchschauen. Sie war dem Schicksal so dankbar für ihre Rettung. Warum sollte sie sich einmal felsen? Wenn man hart an der Grenze vorbelästert ist, weiß man erst, wie reich das Leben ist!

Felix Köster beugte sich über ihre Hand und küßte sie, bis sie sie ihm leise entzog. Und der sie jetzt anfas, war kein harmloser Wigbold, kein eleganter Causeur, kein netter großer Junge — das war ein leidenschaftlicher, von einem gefährlichen Gefühl befeuert Mann.

Hermann Vultejus mußte im Bräustübel auf seine frisch gebatene Hühner warten und las ein bißchen in der Schweinmörder Abendzeitung. Unter „Banin“ sprang ihm ein Fettdruck in die Augen: „Der gereizte Filmstar Kurtag aus Jigendbeck rettet Beatrice Parlo.“

Beatrice Parlo: das Gesicht aus drei Filmen — das Gesicht von drei Menschen unaufrichtig das Gesicht des letzten Films, das der Patriotin Daria aus dem Kriegsromanemfilm. Die Tragödie eines Mädchens, die nichts als bejammungswürdige Vaterlandsliebe zur Spionin machte und die bei den Feinden einem Manne begegnet, den sie liebt, dann doch zurückkehrt und seine Stellung verrät...

nach Darias Plan die Geschüge richtet, geradeaus und die Stellung des Geliebten, und sie daneben steht. Wie dann der erste Schuß fiel, der zweite, der dritte wie aus einem schreienden, verzerrten Gesicht langsam im Raucher wuch und dann, nach dem Ende des mörderischen Feuers, nur noch mattenhafte Stare übrigblieb, tot, wachsendes Antlitz, ausgebrannt, leer, hoffnungslos.

„Ja, Herr Vultejus: Die Hühner sind ganz herrlich, frisch und knusprig!“ Hermann Vultejus hatte in einer tiefen Verzückung laut zu sich selbst gesprochen.

Als Beatrice am Abend, frisch und erholt, aus der Pension trat, fand Klaus Hüters schon seit einer halben Stunde, unbeweglich die Augen aus die Tür gerichtet. Sie trug ein rotes Kostüm und hatte sich eine kleine weiße Vasentruhe über den Kopf geschüpft, sich für Klaus Hüters mit abschätzlicher, stark mädchenschaftlicher Einfachesheit und Kolerie angezogen, damit ihm nicht angefallen eine mondäne Frau der Mund völlig zuplöbe.

„Guten Abend, Herr Hüters!“ „Wie geht's denn, Frolein?“ „Danke; wieder gut, Herr Hüters!“ „Schönes Wetter heute — nich, Frolein?“ „Wunderbar! Wollen wir ein bißchen am Strand entlangmarschieren?“ „Aber gewiß doch, Frolein!“

Klaus hatte das Wort „Heil“ aufgeschwappt wie ein Hund eine Fliege. Das lockerte seine Schwerverlässigkeit, das befüllte ihn, und so kam es, daß er langsam zu erstarren begann. Zuerst noch bedacht auf gewählte Ausdrucksformen, dann aber, sich immer mehr vertiefend, frei von jeder Leber weg.



Der Best... Julius... Fast unglücklicher Kamerad... Wenn wir... Sie sind... Die... Die... Die...

# Julius Schreck — ein Leben des Kampfes für Adolf Hitler.

Von SA-Brigadeführer Verhoff.

So unglücklich trifft uns die Kunde, daß unser Kamerad Julius Schreck, der ersten und besten und treuesten Kämpfer einer, nun nicht mehr ist.

Wenn wir damals in der Kampfszeit der ersten Jahre gegen hundertfache Uebermacht uns wehrten und Sieger waren in Saalschlachten ohne Zahl, dann war Schreck unter uns und vorn jedesmal in der ersten Reihe.

Schreck war es, der zum Schutze des Führers in jener Zeit den „Stoßtrupp“ ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überall hin dem Führer in unerschrocken und aber tausend Versammlungen folgte.

Nur ein kleines Erlebnis, das die eiserne Pflichterfüllung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1936 auf Veranlassung durch Weidenburg.

Als Julius Schreck vom Führer auswählt wurde, war er ein Fahrer und Begleiter, da wußten wir alle, daß er ein würdiger war als er, daß das Leben des Führers in dieser schweren Zeit in die beste Hand gegeben war.

Nachrufe für Julius Schreck. Berlin, 18. Mai. Im Böllischen Beobachter gedenken Reichspressesache der NSDAP, Dr. Dietrich, und SA-Brigadeführer Verhoff unter anderem: Was die NSDAP stolz gemacht hat und zum ehernen Führertum der Nation befähigt hat, das ist jene Gemeinschaft von Männern, deren einer von diesen Männern war Julius Schreck.

## Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER.

Beatrice hörte von Ole, von Henged, von den „Emma“ und „Trine“ und von Rod, dem Schwager, von Ladungen und Löschungen, von Klaus' Anwesenheit im Gericht. „Ich mein' man immer: Anstand kann man sich nicht leisten; den hält man...“ Und dann entsetzt er in schwierigen Kurven den Berdeplan seiner...

und gradlinig, von absoluter Juedertüchtigkeit und höchstem Verantwortungsbewußtsein. Er war ein Mann des Volkes, und darum war er der Mann des Führers.

In dem Nachruf des SA-Obergruppenführers Brückner heißt es unter anderem:

Aus dem jungen Soldaten des Weltkrieges, aus dem hartgewordenen Frontkämpfer wurde ein fanatischer Kämpfer für Deutschland in der Revolutionszeit. Er wurde Nationalsozialist mit ganzem, leidenschaftlichem Herzen. In mancher heißen Saalschlacht war er als SA-Mann Vorläufer und Wegbereiter eines neuen Deutschland.

Stuttgart, 17. Mai. Korpsführer Hübelin hat zum Tode des Brigadeführers Julius Schreck nachstehenden Nachruf erlassen:

„Des Führers Fahrer und Getreuer, in des Wortes bestem Sinne sein Weggenosse, SA-Brigadeführer Schreck ist tot. Ihm, dessen Element, wie das unsere, der Motor war, ist das Steuer für immer aus der Meisterhand entglitten.“

Diele Hunderttausend Fahrkilometer hat er in den Kampfsjahren bis heute des Führers Leben bei Tag und Nacht, bei Wetter und Wind, mit immer gleich unbeirrbarer Sicherheit und Schnelligkeit durch die deutschen Lande geleitet.

NSKK, senke deine Feldzeichen und Sturmbanner, nun an seiner Bahre in stillen Gedanken und verballe sie — eine letzte Ehrung — für die Dauer einer Woche mit schwarzem Flor!

In deinem Herzen aber lebe er fort als das leuchtende Vorbild des Mannes und Kämpfers, der in hingebungsvoller Treue seine Pflicht bis zum Letzten erfüllte.“

Der polnische Polizeichef in Berlin. Berlin, 18. Mai. Am Montag früh traf der Chef der polnischen Staatspolizei, General Jamorski, in Begleitung von drei höheren polnischen Polizeioffizieren zu einem vierstündigen Deutschlandaufenthalt in Berlin ein.

## Aus aller Welt.

Schwerer Unfall beim Seitwagenrennen auf der Solitude. Der glänzende Verlauf des internationalen Solituderennens 1936 wurde getrübt durch einen schweren Unfall, der drei Menschenleben forderte.

Fünf Personen an Gasvergiftung gestorben. In einem Hause in der Schellingstraße in München wurden am Sonnabendabend die 42jährige Wilhelmine Liebermeister mit ihren drei Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren sowie ihre 40jährige Schwester durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Schweres Verkehrsunfall. Zwei Tote, drei Verletzte. Auf der Höhe der Lindleinsmühle bei Würzburg ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Jugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Wehrbacher Landstraße nach rechts.

Auflösung deutscher Organisationen in Pommern. Der Starost in Neustadt (Pommern) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung“ im sogenannten Seckreis aufgelöst.

Gesandtschaft von Astoria. Ein merkwürdiger Scherz. Ueber einen merkwürdigen Scherz, der in diplomatischen Kreisen Londons lebhaftes Aufsehen erregt hat, berichtet der „Sunday Express“.

Mord im litauischen Gefängnis. Das Opfer ein Deutscher. Kovno, 17. Mai. Das Kovnoer Bezirksgericht verurteilte den Rigener Chwalas wegen tödlicher Körperverletzung an dem Deutschen Kimtas zu einem Jahr Zuchthaus.

Die stille menschenscheue Beatrice war an diesem Abend in glänzender Stimmung. Sie hatte das Gefühl, glücklich sein zu können. Sie hatte Lust zu einer Feyer. Es wird einem nicht oft das Leben neu geschenkt... Es machte ihr heute Spaß, als sie ihr teerofengelbes Crepe-Georgette-Kleid anzog.

Unten trat sie Felix Köster und seine Frau, die ihr vorgestellt wurde. Beatrice spürte den losen, kalten Druck einer Hand, die voll Widerstand war. Aber Köster sah blendend aus, fand sie: Im Frack wirkte diese schneidige Sportfigur doppelt gut, und sein brauner Teint passte vorzüglich zu dem Schneeweiß der Wäsche.

Mit Kösters Wagen fuhren sie zum Kurhaus. In dem Augenblick, da Beatrice Paris den festlich geschmückten Tanzsaal betrat, brach die Kapelle mitten im Walz ab und donnerte einen Tusch. Alle Paare hörten auf zu tanzen, und wie auf Kommando prasselte tosender Beifall los.

Beatrice schritt an der Seite des Kurdirektors durch diesen spontanen, dankbaren Jubel, der sie erschütterte und über ihre blanken Augen einen matten Schleier warf, mit einem lauten, kindlich besangenen Lächeln auf Klaus Müters zu, der, im blauen, überall ein blickhen zu kurzen Anzug, rot überlaufen an dem blumengeschmückten Ehrenisch stand.

Die Musik ging weiter, der Tanz, die Fröhlichkeit, Ferienfrohe Menschen, braun und sonnensatt, unbelastet von Sorge und Alltag, drehten sich vergnügt, Filtris babinen sich an, und die vielen sportlichen Mädchen flogen von einem Tango in den andern, von einem heißen Kompliment zum nächsten. Es war eine nur in den Ferien mögliche, harmlos-bacchantische Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)



### Nachruf des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Hg. Rudolf H e h, nimmt im "Völkischen Beobachter" von SS-Brigadeführer Julius Schreck namens der NSDAP mit folgendem Nachruf Abschied:

Die Nationalsozialistische Bewegung nimmt heute Abschied von Julius Schreck. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Kämpfer und Treuesten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Besten und Unerfährtesten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Bescheidensten, der nicht für sich wollte, der alles gab für Deutschland und den Führer. Wo es für Deutschland zu kämpfen galt, stand er an der Front, so draußen im Weltkrieg, so daheim.

Grenzenlos war seine Verehrung und seine Liebe zum Führer; unermüdet seine Sorge um den Führer; unerschütterlich der Bedacht auf den Schutz des Führers.

Seine Besen strahlte Zuverlässigkeit bis zum letzten Aus. Seine Gegenwart verbreitete bei seinen Parteigenossen in schwerer Kampfzeit das Gefühl des Geborgenseins.

Unbitterbar sein Urteil über Menschen; unvorhaben die Zuneigung wie die Abneigung, ein rauher Handdeggen mit einem warmen Herzen.

Gefürchtet von den Gegnern, geliebt von allen, die ihn zu den Ihren zählten, verehrt als väterlicher Freund von seinen Untergebenden.

Er hatte das Glück, das höchste Vertrauen seines Führers zu genießen.

Die Bewegung senkt ihre Fahnen zum letzten Gruß an Julius Schreck. Sie schwört ihm damit, daß seine Art und sein Geist den Jungen und Kommenden Vorbild sein wird, auf daß er der Bewegung diene bis in ferne Zeiten, um Heile unseres großen nationalsozialistischen Deutschlands.

Rudolf H e h.



Werde Mitglied der N.S.D.

### Von Dresden nach Kiel

Start der fünfzehn Kutter der sächsischen Marine-SM

Dem Grenzland Sachsen gebührt der Stolz und der Ruhm, daß in ihm der Grundstock zur Marine-SM im Binnenland geschaffen wurde. In Plauen stand die Hitler-Jugend auf und in Chemnitz fanden sich im Jahr 1931 dreißig Frontkämpfer der ehemaligen Kriegsmarine zusammen, die in ihrem Kämpfergeist, erprobt auf hoher See, beschlossen, sich in die Bewegung Adolf Hitlers einzureihen und der SM beizutreten. Bald kamen fünfundsiebzig ehemalige Kriegsmarinere zusammen, die nun zu einem Sturm zusammengelassen werden konnten, zu dessen Führer Eduard Altenburg, der während des Krieges zum Geschwader des Graf Spee bis kurz vor dessen Vernichtung gehörte, ernannt wurde. Damit war der erste Marine-SM-Sturm im Binnenland aufgestellt worden, während zur gleichen Zeit in Hamburg der erste Marine-SM-Sturm des Küstenlandes entstand. Dem Chemnitzer Marine-Sturm folgte bald die Aufstellung der Marine-SM, der ersten im Reich. Von Chemnitz aus konnte sich die Marine-SM durch die tatkräftige Unterstützung des Gruppenführers Schemmann über Sachsen ausdehnen mit dem erfreulichen Erfolg, daß durch die zunehmende Stärke vor kurzem aus der sächsischen Marine-SM zwei Standarten gebildet werden konnten, die Standarte 2 in Chemnitz und die Standarte 26 in Dresden, in denen der Gedanke der Seegeltung Deutschlands in folgerichtiger Weise durch geistige Schulung und lehrmäßige Betätigung gefördert wird. Der Name Lauenhain mit seiner Talpferde ist als Ort der lehrmäßigen Betätigung der sächsischen Marine-SM in Sachsen genügend bekannt.

Dank dem unermüdeten Streben des Gruppenführers Schemmann, die sächsische SM, die braune und die blaue, zu den höchsten Leistungen zu erziehen, konnte erreicht werden, daß die sächsische Marine-SM als einzige Marine-SM-Gliederung aus dem Reich auf dem Wasserweg zur Weihe des Marine-Chenmalls in Laboe bei Kiel, dem größten Chentag jedes ehemaligen und jetzigen Marine-Angehörigen, gelangt. Die Weihe von zwölf Kuttern und die Abfahrt der fünfzehn Kutter am Sonnabendmittag brachte Dresdens Bewohner, die sich dazu sehr zahlreich eingefunden hatten, ein bisher noch nicht erlebtes Marine-Schauspiel.

Am Elbeufer lagen neben den drei früher geweihten Kuttern „Dresden“, „Vühow“ und „Meißen“ die neuen Kutter „Muschmann“, „Schemmann“, „Edgar Hischer“, „Lauen“, „Zittau“, „Leipzig“, „Birna“, „Kiel“, „Chemnitz“, „Zwickau“, „Blauen“ und „Lauenhain“, davor angetreten die Besatzungen, die die 780 Kilometer lange Strecke bis nach Kiel bis zum 28. Mai rudern zurücklegen werden. Die Aufgabe, die sich die Besatzungsmitglieder auferlegt haben, muß besonders hoch angesehen werden, denn außer der körperlichen Leistung haben die meisten von ihnen ihren Urlaub und Seidmittel geopfert, um diese Fahrt zu ermöglichen, die den Volksgenossen in den anderen Gauen wieder einmal beweisen soll, daß Sachsen Aufbaubarkeit nach bestem Willen und Können leistet; deshalb steht auch die Fahrt unter dem Leitpruch Grenzlandkundgebung des Gaues Sachsen.

Am Elbeufer hatten Abordnungen der Parteigliederungen und der Marine-SM, Vertreter der Behörden und der Wehrmacht Aufstellung genommen. Anwesend waren die Staatsminister Dr. Frick und Kampf, der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, usw.

Gruppenführer Schemmann führte in seiner Ansprache an die 235 Männer der Bootbesatzungen aus, daß

sich unter ihnen 75 Kameraden befänden, die bereits am Elbeufer und in anderen Seegeschichten die deutsche Ehre verteidigt hätten. Die SM-Männer sollten sich, wenn an sie die schwersten Anforderungen gestellt würden, stets das Bild des Führers vor Augen halten, weil er nur deshalb zur größten Leistungsfähigkeit heranwuchs, weil er unaufhörlich jeden Widerstand überwand. Die sächsischen SM-Männer sollen nach Laboe die Grüße des Sachsenlandes überbringen und beweisen, welche guter Geist in der deutschen und der sächsischen Marine-SM lebt. Neben dem Vorbild des Führers sollten sie auch das Bild „des letzten Mannes“ auf dem sinkenden Schiff mit der deutschen Flagge in der erhobenen Hand in der Erinnerung behalten.

Die Taufe des ersten neuen Kutters auf den Namen „Muschmann“ nahm Gruppenführer Schemmann mit folgenden Worten vor: „Auf den Namen unseres Gruppenführers und besten Kameraden taufe ich dich, des Mannes, der sein Herz stets der SM zugetan hatte. An die Besatzung dieses Kutters richte ich die Bitte: Seid in Eurer Treue zum Führer immer so vorbildlich wie der Träger dieses Namens. Seid beharrlich in der Verfolgung nationalsozialistischer Ziele, wie er es stets war, seid Kameraden, aufrichtig, treu, gerade“. Der zweite Kutter wurde im Auftrag des Reichsstatthalters von Innenminister Dr. Frick auf den Namen „Schemmann“ getauft. Der dritte Kutter wurde von der Besatzung unter der Leitung des Gruppenführers Schemmann als Propagandist unserer Idee die schöne Stadt Dresden und Euren Heimatgau. Wenige Stunden vor der Abfahrt an der Elbe, unter ihnen als einer der ersten Euer jetziger Gruppenführer auch im härtesten Kampf“. Der dritte Kutter wurde von der Besatzung des Kutters „Muschmann“ getauft. Die übrigen Boote mit den Namen der Gemeinden erhielten durch die Bürgermeister oder deren Stellvertreter die Taufe. Dann wurden die Boote ins Wasser geschoben. Abschiedsreden folgten den Besatzungen der Boote, Winken von beiden Seiten und dann fuhren die Boote in die Mitte der Elbe, um ihre 780 Kilometer lange Fahrt unter den Abschiedsklang: „Auf! denn...“ anzutreten. Reichsstatthalter Müllermann und Gruppenführer Schemmann begleiteten die Boote ein Stück ebeabwärts. Die erste größere Rast wurde in Riels abgehalten. Alle an der Elbe liegende Orte haben sich zum feierlichen Empfang der sächsischen Marine-SM vorbereitet.

### Europameister Caracciola gewinnt den Großen Preis von Tunis

Bei mörderischer Hitze wurde am Sonntag auf der berühmten Karthago-Rundstrecke der siebente Große Preis von Tunis ausgetragen. Die schon acht Tage zuvor in Tripolis errang die deutsche Industrie und der deutsche Autopilot einen ganz großen Sieg. Europameister Rudolf Caracciola gewann das über 381 Kilometer führende Rennen auf Mercedes-Benz in 2:22:44,6 Stunden mit einem Durchschnitt von 160,324 Kilometer ganz überlegen.

Erst mit einem Abstand von zwei Runden (25 Kilometer) kam der Italiener Pincacoda auf Alfa Romeo als Zweiter durchs Ziel, gefolgt von dem Franzosen Wimille (Bugatti) und Sommer (Alfa Romeo). Nur diese vier von 14 gestarteten Wagen standen das unerhört scharfe Rennen durch. Bemerkenswert ist, daß Caracciola in ganzem Verlauf nicht ein einziges mal eine deutsche Reifenmarke wechseln mußte. Unter dem Beifall einer riesigen Zuschauermenge nahm der siegreiche Fahrer den Preis aus den Händen des Generalpräsidenten von Tunis entgegen.

### Gasthof zum Hirsch

Am Himmelfahrtstag  
Tanzdielen - Betrieb  
im neu vorgerichteten Garten.  
Lest die Ottendorfer Zeitung

### Gasthof z. schwarzen Ross

Am Himmelfahrtstag  
öffentl. Tanz in der Tanzdielen  
Bei ungünstigem Wetter im Saal. Kapelle Löhner.  
Freundlich laden ein Familie Pant.

Nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied am Sonntag früh 1/1 Uhr mein geliebter Gatte, unser treusorgender, guter Vater

## Herr Arthur Zscheischler

Sehmedemeister  
im Alter von 51 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Mai 1936.

Ida verw. Zscheischler u. Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.

Das Begräbnis findet Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Geschäftseröffnung.

Hierdurch teile ich der Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgebung mit, daß ich mit dem heutigen Tage die **Hirsch-Apothek**

in Ottendorf-Okrilla übernommen habe.

Um allen Anforderungen gerecht zu werden, halte ich die Apotheke von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr (resp. bis zur Beendigung der Sprechstunden) und Sonntags von 10-12 Uhr geöffnet.

18. Mai 1936.

Georg Schneider,  
Apotheker.



PHÄNOMEN

DAS MUSTERGÜLTIGE RAUPTFAHRRAD

Vertreter:

Kurt Küttnar  
Ottendorf-Okrilla.

### Krieger-Kameradschaft

Zum Begräbnis unseres lieben Kameraden

Arthur Zscheischler

stellt die Kameradschaft am

Mittwoch, 20. Mai, nachm.

1/4 4 Uhr im Hirsch.

Wohlwüßliches Erscheinen ist Kameradenpflicht. Der Beirat.

Schrampapiere

Rüchenspißen

empfehlen

Buchhandlung H. Rühle.

Größte Auswahl

### vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Rühlstraße 15.

### Drucksachen

liefert preiswert Buchdruckeri Hermann Rühle.

Wir danken vom ganzen Herzen für die uns in so reichem Masse erwiesene wohl-tuende Anteilnahme und die ergreifenden Beweise der Liebe und Verehrung für unsere teure Entschlafene, Frau

### Lucia Kluge.

Besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Polster für seine trostreichen Worte.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Mai 1936.

Hermann Kluge u. Hinterbliebene.

### Photo - Alben

als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten empfiehlt äußerst preiswert

### Buchhandlung H. Rühle

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrtstag)

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, ansp. Abendmahl